

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

343 (25.7.1928) Morgenausgabe

Verlagspreis: frei Haus monatlich 3.20 ...

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung ...

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Biergarten ...

300-Jahrfeier Straßunds.

Erinnerungsfeier an Wallensteins vergebliche Belagerung.

Deutsch-schwedische Freundschaftsbekundungen. Straßund, 24. Juli. Im Rahmen der Straßunder Festtage ...

die historische Umgestaltung des Dänholms. Jahr um Jahr zur Erinnerung an die Tatkraft der Straßunder ...

Festakt. 2.30 Uhr im Stadttheater waren alle Festgäste und die Sp'hen ...

Wallenstein war vom Süden heraufgezogen, um in Straßund ...

Wallenstein war vom Süden heraufgezogen, um in Straßund ...

Wilde Einbrecherjagd.

v.D. London, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatter ...)

Die Polizei hatte heute wieder einmal eine wilde Auto ...

Die Polizei hatte heute wieder einmal eine wilde Auto ...

Malmgrens Leiche gefunden?

Oslo, 24. Juli. Die Nachsuche nach der „Latham“ hat vor ...

Opfer der Berge.

M. Innsbruck, 24. Juli. In der Schanikspitze des Wetter ...

Wiederaufnahme des Verkehrs auf der Arlbergbahn

M. Innsbruck, 24. Juli. Am Dienstag wurde auf der durch ...

sein Lager ab und zog mit Saß und Pack wieder nach Süden. Damit ...

Darüber hinaus erzählt die Legende, wie es im Straßunder ...

Dr. Ricklins Heimfahrt.

M. Basel, 24. Juli. Die Heimfahrt des letzten aus dem Gef ...

Dr. Ricklin hat an seine Wähler einen Aufruf erlassen, in dem ...

Ein jugoslawisches Munitionslager in die Luft geflogen.

M. Wien, 24. Juli. Wie die „Stunde“ aus Belgrad meldet, ...

hat sich in Cartaro eine schwere Explosionskatastrophe ereignet ...

Die Luftspionage.

Die Untersuchung abgeschlossen.

Der Entscheidungs über eine etwaige Haftentlassung Ludwigs.

m. Berlin, 24. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift ...)

durch einen fingierten Brief in die russische Botschaft bestellt ...

Ludwig behauptet nach wie vor im Gegensatz zu der Unter ...

Von der Verteidigung Ludwigs war beantragt worden, einen ...

für den Hauptbeschuldigten Regierungsbeamter Ludwig statt, bei ...

Lambach ausgeschlossen.

Der Spruch des Parteigerichts. m. Berlin, 24. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift ...)

Das Parteimitglied der Deutschnationalen Volkspartei, Walter ...

Dieser letzte Satz des Spruches in Sachen Lambach verdient ...

Brockdorff-Rankau in Berlin.

Der Zweck seiner Reise. m. Berlin, 24. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift ...)

Graf Brockdorff-Rankau, der deutsche Botschafter in Moskau ...

Alle Behauptungen jedoch, daß diese Berliner Besprechungen ...

Für uns besteht natürlich kein Grund, den Russen irgendwem ...

der Verteidigung der Mitbeschuldigten Schaike und Höffner ...

Sensationelle Experimente einer Hellseherin.

M. Jersohn, 24. Juli. Wie der „Rheinisch-Westfälischen Zei ...)

den interessanten Versuch gemacht, zwei viele Jahre zurückliegende ...

Der Vermittlung des Bonner Universitätsprofessors Dr. Ber ...

Nach mehreren Stunden wurde ein ähnliches Experiment in ...

Der neue Zeppelin besucht Böhmen.

R. Prag, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) ...)

Dr. Götner hat dem Wunsch der Deutschen in Böhmen zugehört, ...

den ersten Deutschlandfahrer mit dem neuen Zeppelin „L. 3. 127“ ...

am 24. August auch die Stadt Rumburg zu überfliegen, wo in diesen ...

Eine litauische Note an den Völkerbund.

U. Kowno, 24. Juli. Die litauische Regierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Note geschickt, in der auf die polnischen Manöver im Wilnagebiet hingewiesen wird. Diese Manöver seien wohl die Antwort auf die vor kurzem beendeten litauischen Manöver im Gebiet von Barinai. Was die litauischen Manöver anbetreffe, so seien sie überhaupt nicht als solche vorgesehen. In Barinai fanden in jedem Jahre Schießübungen der litauischen Artillerie statt. Die litauische Regierung benachrichtigte auch stets die polnische Regierung von diesen Schießübungen, um irgendwelche Schwierigkeiten von vornherein zu vermeiden. Solange Artillerie habe ebenfalls Schießübungen im Gebiete von Schwentkani und Abzabai in der Nähe der Demarkationslinie abgehalten. Diese Schießübungen hätten niemals irgendwelche Zwischenfälle hervorgerufen.

Ganz anders aber sei es mit der Frage der bevorstehenden militärischen Manöver an der Demarkationslinie. Das Zusammenziehen einer größeren Zahl polnischer Militärs bedeute eine große Gefahr für Litauen. Deshalb würde die litauische Regierung gezwungen sein, auch litauische militärische Punkte zu verstärken. Unter diesen Umständen könnten Zwischenfälle eintreten, die den allgemeinen Frieden gefährden könnten. Diese Tatsache wolle die litauische Regierung dem Völkerbund zur Kenntnis geben.

Mexiko beteiligt sich an einer Konferenz der Völkerbundsstaaten.

Genf, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu der am 5. November in Genf beginnenden internationalen Konferenz für Wirtschaftsstatistik hatte das Völkerbundssekretariat am 21. April dieses Jahres auch das außerhalb des Völkerbunds stehende Mexiko eingeladen. Die Einladung erfolgte auf Befehl des Völkerbundsrates, der sich dafür entschieden hat, alle Mitglieder und Nichtmitglieder des Völkerbundes zur Teilnahme an dieser Konferenz einzuladen. Zur großen Überraschung im Völkerbundssekretariat hat Mexiko diese Einladung angenommen mit der Bemerkung, daß Mexiko der Konferenz größte Bedeutung zuschreibe. Die Namen der Bevollmächtigten der mexikanischen Regierung werden später von der Regierung bekanntgegeben werden. Im Sekretariat ist man über diese Zusage Mexikos sehr erfreut und glaubt daraus schließen zu dürfen, daß die große mittelamerikanische Republik künftig eine veränderte Stellungnahme zum Völkerbund einnehmen wird.

Ein Nachwort Schobers zum Sängerbundesfest

U. Wien, 24. Juli. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Nachwort des Vizepräsidenten Schober zum 10. Deutschen Sängerbundesfest, in dem es u. a. heißt: „Das mit dem Riesenfestzug in überwältigender Weise abgeschlossene 10. Deutsche Sängerbundesfest bedeutet für Wien und ganz Österreich, abgesehen von dem noch unübersehbar und ziffernmäßig kaum auszubildenden Ergebnis in wirtschaftlicher Beziehung, vor allem einen ungeheuren moralischen Erfolg. Daß dieses Fest knapp ein Jahr nach dem 15. Juni 1927 in solcher die Herzen bewegenden und die edelsten Gefühle berührenden Weise gefeiert werden konnte, beweist, daß die Ereignisse jener unglückseligen Tage des Jahres 1927 mit dem wahren Wienertum nichts zu tun haben.“

Sängerfest und Anschlussfrage.

U. Paris 24. Juli. Zu dem Wiener Sängerfest und der Anschlussfrage äußert sich der sozialistische „Populaire“ am Dienstag u. a.: „Die Wiener Festlichkeiten zu Ehren Schuberts hätten in der französischen Presse eine große Entrüstung hervorgerufen. Wenn der Nationalismus und der Patriotismus die ersten Tugenden des französischen Bürgers seien, warum sollten diese Eigenschaften jenseits der Grenze kein Lafter sein? Die Deutschen wünschten fast einstimmig den Anschluss Österreichs an Deutschland. Es gebe anscheinend auch nichts normaleres, als der Versailles Vertrag sich auf den 14 Punkten Wilsons aufbaut und das Selbstbestimmungsrecht der Völker in ihm aufgenommen sei. Durch Anwendung dieses Grundsatzes sei es den Urheber des Vertrages gelungen, die Grenzen so zu ziehen, daß außer den Siegerstaaten niemand Nutzen von diesem Grundgesetz habe. Deswegen habe man einen unmöglichen Staat geschaffen, der nicht lange bestehen könne. Wenn man die Wiener Kundgebungen

nicht wolle, so hätte der Grundsatz des Völkerrechts nicht verletzt werden dürfen.“

Anderer Meinung ist das ebenfalls linksgerichtete „Deuore“, das schreibt: „Wenn es sich darum handelt, ein geeinigteres Europa zu schaffen, so sind wir mit Deutschland, wenn es sich aber darum handelt, ein großes Deutschland wieder zu schaffen, so marschieren wir nicht mit ihm. Am Sonntag hat man zu sehr gezeigt, was der Anschluss bedeutet, sodaß die Behauptung, der Anschluss Österreichs an Deutschland sei eine wirtschaftliche Notwendigkeit, in Zukunft nicht mehr verhängt.“

Anschlusskundgebung Reichsdeutscher in Kärnten.

U. Wien, 24. Juli. Der Großdeutsche Hilfsbund veranstaltete auf seiner Fahrt durch Deutschböhmen und Österreich auf dem Marktplatz in Klagenfurt eine Kundgebung für den Anschluss Österreichs an das Reich.

Löbe über den Anschluss.

U. Wien, 24. Juli. Reichspräsident Löbe, der am Dienstag zu einer Anschlusskundgebung nach Graz gefahren ist, wird am Mittwoch an einer großdeutschen Kundgebung des Burgenlandes in Sauerbrunn und Eisenstadt teilnehmen.

Mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Strasbourg i. El., 24. Juli. Der durch den Colmarer Komplotzprozess und den Straßburger Spionageprozess bekannt gewordene Polizeikommissar Bauer, der Hauptzeuge und Materiallieferant der Anklage, ist mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet worden. Der „Elsässische Kurier“ gibt dem Befremden Ausdruck, das diese Nachricht überall hervorgerufen hat. „Wir wüssten nicht, warum es uns unangenehm sein sollte, daß Herr Bauer dekoriert worden ist; aber im Interesse der französischen Sache im Elsaß und der französischen Obrigkeit scheint es uns nicht zu liegen. Herr Boinecaré wollte seinerzeit die sieben Geschworenen nicht desavouieren. Will er mit dem Kreuz der Ehrenlegion für Herrn Bauer vielleicht die fünf Richter des Appellhofes desavouieren, die die „gefährlichen Spione“ freigesprochen haben.“

Erfolge der deutschen Segelflieger in Frankreich.

F.H. Paris, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf dem Segelflugmeeting von Bauville konnten die Franzosen bisher keinen einzigen Erfolg erzielen, was der französische Aeroklub ausdrücklich feststellt, der heute folgende offizielle Resultate veröffentlicht: Höhenflüge: „Darmstadt“, geflogen von Nehring, 230 Meter, „Württemberg“, geflogen von Hirth, 200 Meter, größte Entfernung in gerade Linie, „Darmstadt“ mit Nehring, 4900 Meter, größte Zahl von Flügen von etwa 30 Minuten, Hirth 6 Flüge, Bachem und Prohen jeder 3, Nehring 2, Mageluppe 2, größte erreichte Gesamthöhe, „Württemberg“ mit Hirth 468, die „Stadt Stuttgart“ mit Bachem und Prohen 215 Meter, die „Kassel“ mit Mageluppe 175 Meter.

Vorläufige Unterbrechung des Ozeanfluges.

F.H. Paris, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Flug des französischen Schiffsleutnants Paris, der gestern auf den Azoren landete, wird einstweilen keine Fortsetzung finden. Wie bereits gemeldet wurde, bedarf einer der Motoren des Flugzeugs der Auswechslung, der zweite muß ausgebessert werden. Infolgedessen ordnete das französische Marineministerium die vorläufige Unterbrechung des Fluges an. Es steht noch nicht fest, wann der Schiffsleutnant Paris nach Newport weiterfliegen wird.

Bier Todesurteile im Kossifener Sowjesspionageprozess.

U. Riga, 24. Juli. Der große Spionageprozess gegen den Sowjetrußlands in Kossiften (Lettland) ist beendet worden. Der lettische Gerichtshof hat vier Staatsangehörige, die Führer der lettischen Grenztruppe, zum Tode durch Erhängen verurteilt. Vier Angeklagte wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus, neun weitere zu Zwangsarbeit von 5 bis 15 Jahren verurteilt. Die Verteidiger der zum Tode verurteilten Angeklagten haben Schritte um Begnadigung beim Staatspräsidenten unternommen. Der russische Gesandte hat über den Verlauf dieses Prozesses einen Bericht nach Moskau geschickt.

Badstieber verklagt seine Firma.

U. Essen, 24. Juli. Der während des Donezprozesses durch seine gefälligen Aussagen gegen die Firma W. Knapp in Marzwickel bekanntgewordene deutsche Monteur Badstieber klagt nunmehr gegen die Firma Knapp auf Weiterzahlung seines Gehalts von monatlich 350 Mark ab 1. Juni ds. Js. Badstieber war wegen seiner sich widersprechenden Aussagen, die auch verschiedentlich von Betriebsratsmitgliedern der Firma Knapp richtiggestellt wurden, fristlos entlassen worden. Der Prozess Badstieber wird von einem seiner Beauftragten gegen die Firma Knapp geführt. Es hat bereits ein Schlichtertermin stattgefunden, der keine Einigung brachte, sodaß ein neuer Termin anberaumt worden ist. Wie die Vertreter der Firma Knapp mitteilt, begründet diese es, daß die wahren Behauptungen Badstiebers vor einem deutschen Gericht niemals unterzogen werden und richtig gestellt werden können.

Oberleutnant Raphael stellt sich selbst.

* Berlin, 24. Juli. (Funkpruch.) Der in Rüstern entworfene Oberleutnant Raphael stellte sich am Dienstag morgen in Strafanstalt Tegel. Da sich aus der inzwischen von der zuständigen Staatsanwaltschaft eingegangenen Mitteilung einwandfrei ergab, daß Raphael durch die Amnestie freigesprochen ist, erfolgte durch die Direktion der Anstalt Tegel seine sofortige Freilassung.

Die Tochter ermordet und die Wohnung in Brand gesteckt.

U. Breslau, 24. Juli. In der Weißberggasse in Breslau wurde in der Nacht zum Dienstag eine schwere Bluttat aufgedeckt. Die seit fünf Jahren von ihrem Mann getrennte 33 Jahre alte Elisabeth Geier hatte bereits am Samstag ihren siebenjährigen Tochter mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten und legte, nachdem sie mit der Leiche zwei Tage demselben Zimmer zusammen war, in der Nacht zum Dienstag die Wohnung in Brand. Die eindringende Feuerwehr fand die Leiche des Kindes auf dem Bett liegend vor. Die verbrecherische Mutter konnte noch in der Nacht verhaftet werden. Sie legte ein vollständiges Geständnis ab und gab an, sie habe ihr Kind getötet, damit nicht als Kind einer Verbrecherin weiterlebe. Mit dem angelegten Brand wollte sie sich für die angehenden Schikanen ihres Gatten rächen. Dieser sollte in den Flammen unterkommen.

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin.

* Berlin, 24. Juli. (Funkpruch.) In der Großen Frankfurter Allee hat sich am Dienstag nachmittag ein schweres Straßenbahnunglück ereignet. Dort fuhr ein Straßenbahnwagen der Linie 9 auf der Straßenbahn der Linie 68 in die Planke. Der Anhänger des 68er-Zuges stürzte um. Aus den Trümmern wurden elf Verletzte geborgen, darunter ein Schwerverletzter. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Großfeuer in einer Metallfabrik.

Strasbourg i. El., 24. Juli. In Großmourenne im lothringischen Industriegebiet ist infolge Kurzschlusses eine Metallfabrik niedergebrannt. Das Feuer erreichte bald nach seinem Ausbruch die Zentralkammer des Betriebs und verbreitete sich dann mit rasender Schnelligkeit weiter. Man schätzt den Schaden auf über eine halbe Million.

Der Motorradfahrer als Mörder.

* Berlin, 24. Juli. (Funkpruch.) Ein in Afrika festgenommener Motorradfahrer wurde am Dienstag als Mörder des am 28. Juni in Passau niedergeschossenen Arztes Dr. Brandenburg entlarvt.

Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Inseratenteil.)
Mittwoch, den 25. Juli.
Sommeroperette Konzentration: „Die Böhmerndörfler“, 48 Ubr.
Stadtgarten: Nachmittagskonzert der Volkseinfache, 4-7 Ubr.
Neustadt Friedhof: Gartenkonzert der Harmonikafelle.
Neustadt Friedhof: Ausstellung Verena-Relief.
Naturtheater Durlach-Verdenberg: „Die Unschuldslämmer“, 7 Ubr.
Parkstraße Durlach: Tanz.
Kaffe Danner: Großes Sondernkonzert, 9 Ubr.
Neustadt Moninger: Gartenkonzert der Volkseinfache, 8 Ubr.
Kaffe-Kabarett Holland: Die neuen Künstler mit Doret, 8 Ubr.
Wiener Hof: Kabarett mit Tanz.
Heldens-Viertel: Der Unbekannte; Beiprogramm.

Georg Kolbe.

Von Paul Westheim.

In der Friedberger Anlage in Frankfurt steht das Heine-Denkmal, geschaffen von Georg Kolbe. Denkmal ist wohl nicht der rechte Ausdruck für die Bronzegruppe, die auf schmalen, hohem Sockel gegen das Grün der Anlage gestellt ist. Es ist da ein Mädchen lässig hingestreckt, aufgestützt auf den linken Arm, den Kopf zurückgebogen, in sich hineinlaufend. Und dahinter entstellend ein Jüngling mit weit und wagemutig ausgestreckten Armen. Wie man von einem lyrischen Intermezzo spricht, so könnte man hier reden von einem plastischen Intermezzo. Dichtung, vielmehr: Dichterisches in Bronze verkörpert. Keine Frage, es klingt da etwas von Heine'scher Lyrik, ein Ton, ein Rhythmus. . . . Diese Gruppe ist das, was man nur bezeichnen kann mit dem ungeheimlich gewordenen Ausdruck: hübsch. Schmuckstück einer öffentlichen Anlage, wie es so etwas kaum noch gibt. Kein Monument. Weder im schlichten noch im guten Sinne. Weder sogenannte „Denkmalplastik“, wie Stadtdiener zum Leidwesen der Umwohner sie in Grünanlagen zu pflanzen pflegen, noch Monumentalplastik von der architektonischen Hochhaftigkeit ägyptischer Statuen oder der aufstrebenden Bewegtheit des Barock die Schlüter dem Denkmal des Großen Kurfürsten gegeben. Lyrik ist da interpretiert in einer Bronzegruppe, die selbst einen ausgesprochen lyrischen Zug hat. Sehr geschmackvoll, im besten Sinne gefällig.

Wenn man von Kolbe spricht, wird man zunächst immer sprechen von dem gepflegten Geschmack dieses Bildhauers, der allem, was er macht, eine schon ungewöhnliche Kultiviertheit zu geben weiß. Geschmack hat mit dem künstlerischen, mit den schöpferischen Gestalten an sich nichts zu tun. Man wird von Michelangelo oder von Grünewald niemals sagen, sie hätten Geschmack gehabt. Im Gegenteil, in ihrer Urümligkeit war eine grandiose Brutalität. Sie waren Zerstörer überkommener Tradition, während Geschmack doch gerade ist das durch Tradition Überkommene, das der Gesellschaft Gemäße. Kolbe ist ein Geschmackskünstler; in seinen sehr anmutenden Gestaltungen bewahrt und spiegelt er den Geschmack einer wohl bezimmerten, aber keineswegs schon ganz verschwundenen guten Gesellschaft. Er geht als Bildner nicht die neuen Wege — wie etwa Barock oder gar Belling —; er wahrt eine Tradition, die er zu verlernen und auch zu bereichern vermag. Das gibt seinen Gestaltungen als besondere Note die Vornehmheit. Sie haben um sich eine Sphäre des Kultuellen, des Nobelen. In der Nationalgalerie steht von ihm eine Tänzerin, die beiden Arme als Wagerechte gebietet, im Rhythmus sich wiegend. Zwar ein Frühwerk; aber doch wohl immer noch die für Kolbes Art charakteristischste Arbeit. Ein jarter Jungmädchenkörper in anmutiger Bewegung. Nichts Effektisches, nichts Abruptes, auch nichts Gewagtes, vielmehr Haltung sowohl in Gehwand die auch als Leistung des Bildhauers. Das Tänzerische hier, in Walker, nicht Charleston. Kolbe steht in der Tradition, da ist er — Entlang mit sich.

Herkommt er von Rodin. Aufgewachsen in der Impressionistenzeit, war es das Gegebene, sich an ihn zu halten, an den einzigen Plastiker, den es im Bereich der impressionistischen Richtung gegeben. Seine Zeichnungen in ihrer malerischen Aufgelöstheit zeigen deutlich, wie nahe er Rodin stand. Freilich, wenn man die Plastiken sieht, so ist das, wovon er ausgeht, weniger der Rodin des „Balzac“ oder der „Bürger von Calais“, sondern der andere, frühere Rodin, der des „Ebenen Kritikers“. Denn so weit ist nach Hildebrandt, nach Gaal und Quailon die Einsicht in den jungen Deutschen doch, daß es eine innere Unmöglichkeit sei, die Plastik ganz ins Malerische aufzulösen, aus ihr pitantes Spiel nur von Licht und Schatten auf der Bronze oder dem Marmor zu machen. Das Körperliche, einen klaren Formenumriß läßt er sprechen. Allerdings geht er nicht so weit wie Maillois, bei Verlaß und Lehmbruck, daraus ein Ausdrucksmedium zu machen. Demen gegenüber verbleibt er in der Tradition. Es kommt ihm sehr darauf an, solchen Umriß im Einzelnen durch Feinheiten zu beleben. Fingerarbeiten. Jede Dehnung und Senkung des Körpers jede Schwellung der Muskeln, das Atmen im Fleisch das wird mit feinstem Verständnis in den Ton geknetet. Kolbe ist Bronzeplastiker. Der weiche Ton, den man modellieren kann, der jedem Druck der Fingerpitzen nachgibt, ist sein Element. Die gepflegte Haut, auch im Leben das Anzeichen der Leute aus gutem Haus, ist hier wichtiger als das, was man sonst in der Plastik das Strukture nennt, das Aufbauen eines Körpers ins Räumliche. Deshalb wird Plastik von Kolbe auch nie zum Monument. Nicht einmal in dem Beethoven-Monument, an dem er sich jetzt versucht, das ein Kreis seiner Freunde in Berlin zur Aufstellung bringen möchte. Sie behält selbst da, wo die Figur lebensgroß oder überlebensgroß modelliert ist, den Reiz seiner edelen Birtinentkunst. Valentinier, der ein Buch über Kolbe geschrieben hat, sagt mit Recht, sie „feiere ihre Triumphe in einer schrankenlosen Freiplastik“. Man wird immer verführt sein, solche Figuren von Kolbe in die Hand zu nehmen und mit dem Finger abzutasten.

Damit ist Kolbe auch zu einem guten Bildnisdarsteller geworden. Verständnissvoll sieht er sich ein in einen Kopf, vermag es sogar auch — wie die Porträtskulpturen von van der Velde, des Grafen Kessler oder Schwarzgerkl zeigen — sich einzufühlen in eine Persönlichkeit. Auch das geschieht, wenn man so sagen darf, mit einem eingeborenen gesellschaftlichen Instinkt. Der Dargestellte wird immer mit einer gewissen Distanz gesehen. Auch selbstlich nicht entblößt oder sonntwie interessant gemacht. Die Individualität spricht schon; aber es ist doch auch nicht wie im Literatencafé ein vordringliches Sichbreitmachen. Man hat und wahrte Haltung auch als Persönlichkeit. So sind diese Bildnisse von Kolbe weiteit, bürgerlich sachlich. Und keine Frage, wenn man späterhin einmal einen Begriff geben will von dem Bürgertum dieser Zeit, dann wird man in den Bildnisbüsten Kolbes ein brauchbares Dokumentenmaterial entdecken.

Gegen Ende des Krieges und in der turbulenten Nachkriegszeit gibt es einen Bruch in dem großen Verlauf dieser klaren, eigentlich problemlosen Entwicklung. Kolbe, der mit sich und seiner Welt so ganz in Harmonie zu stehen scheint, läßt sich mitreißten von dem Wiedererleben ideellen Ideen, das nun die Geister erlöst, die die Welt glauben, daß eine neu anbrechende Zeit sich auch neue Ausdrucksmittel des künstlerischen Schaffens müße. Für Kolbe, der nun

ebenfalls glaubt, sich „aufsteilen“ zu müssen, muß das zu einem Akt werden, die fast zu einer Niederlage geworden ist. Er, der Naturall ganz gestellt steht auf das Harmonische, das geruchsmächtige, Gerundete, fingerpitzenhaft Zarle, beginnt nun taktlos Fläche gegen Fläche zu stellen. Linien werden abrupt gebrochen, Falten eckig und stereometrisch geknickt, gewaltig wird stülpen und monumentalisiert. Oder in der großen „Assunta“ wird affektisches aufgemommen. Aber es bleibt auch hier bei einem ungenügenden. Vergleichen man den „Somalinger“ von 1912 mit dem „Assunta“ von 1921, so ist die Großförmigkeit, die hier angefangen wurde, nur ein Vererwerden, Verzicht und Verlust von demselben Oberflächenreizen. Das alles liegt Kolbe nicht und wirkt daher nicht überzeugend. Es spricht für ihn, daß er sich auseinanderzusetzen versucht mit den Ideen, die aus der Zeit hervorgehen; aber wenig es zu etwas führen können, wenn Hermann Hesse einmal zu schreiben angefangen hätte wie August Stramm, problematisch müßten alle diese Experimente bei Kolbe die Sicherheit hat Kolbe in diesen Jahren aufs schwerste zerungen. Zu wirklichen Ergebnissen konnte es doch nicht kommen, weil das was da von ihm gewollt worden, wider seine Natur gewesen. Dieses „Aufsteilen“, dieses Monumentalisieren ist aus den letzten Arbeiten verschwunden. Damit auch das Gemaltene und Plastische, Schreitende, Singende, Tanzende, Engelfiguren, Gruppen einige Porträts, vor allem das der Balucca, das hat die schöpferischen Eigenschaften dieses Bildhauers: Anmut, Klarheit und Geschmack.

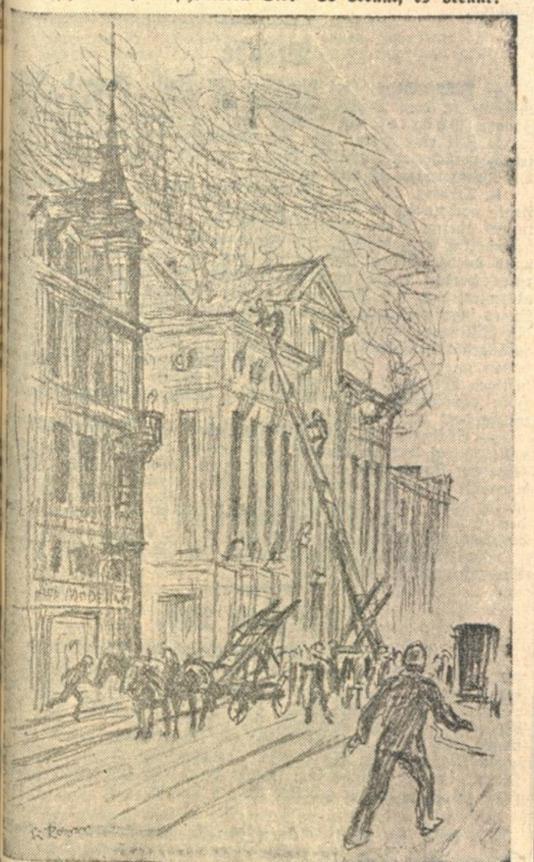
Kolbe'sche Plastik, das ist etwas Jungmädchenhaftes, Anmut, noch vor dem Erschließen, tänzerisches Schwiegen im Rhythmus, Heftigkeit und Kultiviertheit. Es ist nichts Kämpferisches und nichts Titanisches in diesem Künstlerum. Es loben nicht die denkhaften wie beim Münch und es raft nicht das Blut wie bei van Gogh. Was als Melodie harmonisch und wohl ausgeglichen hier klingt, gibt diesen Gestaltungen vielleicht eine — ferne — Wandtschaft mit Tanagra.

Die Entdeckung altägyptischer Königsbilder. Eine Reihe wichtiger archäologischer Funde, die von Dr. Campbell Thomason kürzlich bei Ausgrabungen in Ninive gemacht wurden, sind im Britischen Museum zur Ausstellung gelangt. Die Ausgrabungen fanden im letzten Winter an der Stelle des Tempels von Sargon in Kujundschik statt, der bereits in den Jahren 1904-05 entdeckt worden ist. Die Ausdehnung des Tempels, der nahe der Südwand des Palastes von Assurbanipal liegt, wurde genau festgestellt; er erstreckte sich über eine Fläche von 180:160 Fuß auf einer rechteckigen Plattform. Unter einem Steinpflaster außerhalb des Tempels wurden nun Dr. Campbell Thomason, wie er in der „Times“ berichtet, eine Reihe Reliefs gefunden, die eine oder mehrere bemalte und zum Teil in Reliefs geschmückte Fassaden bildeten. Unweit davon fanden sich auch Stücke eines schönen Bildwerks, das Aurnaršipal (883-859 v. Chr.) darstellt, zuerst, wie er in seinem Wagen angegriffen wird, darunter, wie er für seine Befreiung dankt. Eine zweite Gruppe stellte Sennacherib dar, und zwar im Kriege in den südlichen Gebieten mit Schiffbooten, Arabern und einer Festung, die er zerstört hat.

Der Brand im Warenhaus.

Der größte Karlsruher Brand seit den Kriegsjahren / Der obere Teil des Warenhauses Knopf ausgebrannt. Schwierige Löscharbeiten. / Großer Sachschaden.

Einem Redaktionsmitglied, das nach Fertigstellung der Zeitung gerade das Gebäude der „Badischen Presse“ verlassen wollte, stürzte aus dem Warenhaus Knopf um 1/3 Uhr nachmittags jemand ungesucht entgegen:



„Telephonieren, telephonieren Sie! Es brennt, es brennt!“

Der Versuch zu einer kurzen Information. „Nicht lange fragen! Die Flammen schlagen schon Lichterloh!“ 2 Uhr 45 nachmittags rufen wir an, im gleichen Augenblick, wo die Feuermeldung schon von mehreren Seiten gerade eingetroffen war. Wenige Minuten später, als die ersten Polizeibeamten auf den Marktplatz hin eintreffen, schlagen die Zehringers- und Lammstraße

Die Flammen schon aus verschiedenen Fenstern des zweiten Stockwerkes. Der Brandherd war im Teppichsaal im zweiten Stock nach der Zehringersstraße zu. Die Ursache des Feuers ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Im Teppichsaal fand das Feuer in Teppichen, Teppichboden und vor allen Dingen in den Einleumbeständen reichlich Nahrung. Die Flammen griffen darum, wie uns von dem aufsichtsführenden Angestellten erzählt wurde, aus dem Teppichsaal so rasend schnell um sich, daß alle Löscharbeiten der Anwesenden vollkommen zwecklos waren. Eigentümlicherweise griff das Feuer auf dem Stockwerk des Brandherdes nicht im größeren Umfang an sich. Die Flammen schlugen vielmehr durch die offenen Fenster der Zehringers- und Lammstraße in das obere Stockwerk, in dem sich die Haushaltabteilung befindet.

Dieses Stockwerk war bald ein großer Flammenherd auf der ganzen Front der Zehringers- und Lammstraße. Es war Anlaß zum Großfeueralarm. Außer der gesamten Berufsfeuerwehr waren an den Löscharbeiten beteiligt die Kommanden der freiwilligen Feuerwehr, sämtliche Bahnhofsfirewehren und die Mühlburger Feuerwehr. Polizeikommandos von sämtlichen Polizeistationen leisteten die erste Absperrung. Fahndungs- und Kriminalpolizei hielten die Ordnung im Inneren des Warenhauses aufrecht. Eintreffen der Bereitschaftspolizei, verstärkt durch eine Klasse Polizeischule, wurde die Absperrung im großen Maße durchgeführt. Bald mußte klar werden, daß sich wohl

der größte Brand in Karlsruhe seit den Kriegsjahren, wenn das Museum ein Raub der Flammen wurde, entwickeln würde. Sorge und Angst konzentrierten sich beim Publikum zunächst vornehmlich um die Menschenleben, vor allem, als zweimal



Die Feuerwehr mit den Sprungtischen in Bereitschaft

ging. Das erste Mal traten die Rettungsleiter an die Stelle der Sprungtücher, ein anderes Mal, als man glaubte, daß zwei Feuerwehrleute durch den Rauch nicht mehr zurück könnten, fanden sie doch noch einen Ausweg. Bis auf einen Angestellten, der wegen einer leichten Rauchvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, haben Personen keinen Schaden genommen. Auf der Leiter mußten ein Angestellter mit einem künstlichen Bein sowie eine Angestellte aus dem obersten Stockwerk heruntergeholt werden, weil die Treppen im Innern bereits vollkommen im Rauch standen.

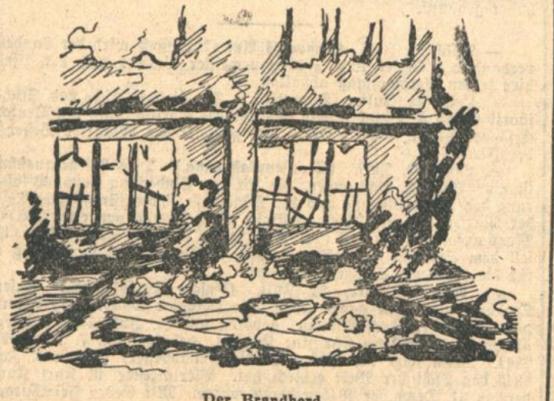
Die starke Rauchentwicklung
war es auch, die die Löscharbeiten erschwerte. Der Rauch hing sich im Glasdach und konnte nicht abziehen. Die Löscharbeiten von innen konnten zunächst nur von Feuerwehrleuten mit Rauchmasken in Angriff genommen werden. Solange konzentrierten sich die eigentlichen Löscharbeiten auf Wasserzufuhr von außen her. Erst nachdem durch das Glasdach hindurch und durch die Öffnungen des Daches Abzug für die Rauchentwicklung geschaffen war, wurden die Löscharbeiten erleichtert. Leider hatten

die Löscharbeiten auch unter Wassermangel zu leiden. Um 5 Uhr schien es so, als ob der Brand an seinem Herde und im vierten Stockwerk gelöscht sei, aber kaum waren die ersten Löscharbeiten abgerückt, so flackerte das Feuer im Dachgeschoss an der Lammstraße noch einmal auf und

griff auf den Dachstuhl nach der Kaiserstraße zu um sich. Eine gewaltige Menschenmenge verfolgte hinter der Absperrung mit Spannung und Interesse den Verlauf der Löscharbeiten. Als sich der Berichterstatter und der Zeichner nach den Löscharbeiten im oberen Stockwerk einen Weg in das Innere suchten, bietet sich ihnen

ein grauenvolles Bild der Zerstörung durch Wasser und Feuer. Durch wahre Sturzfluten muß man sich die Treppen hinauf einen Weg bahnen. Im ersten Stockwerk waten wir durch süßhohes Wasser. An allen Ecken strömt und gießt es von oben. Das Feuer selbst hat im Parterre und im ersten Stockwerk keinen großen Schaden angerichtet. Im zweiten Stockwerk wirkt der Herd des Feuers, das Teppichlager, wie ein ausgebrannter Krater. Die aufgeschuften Teppichbestände, in dem sich viele echte Perserteppiche befanden, sind vollkommen verkohlt. Ab und zu züngeln hier und da noch die hellen Flammen empor. Wände und Fenster sind vollkommen ausgebrannt. Verrostete Holzstücke, zerbrochene Eisenstangen, zerprungene Glasstücke liegen umher, und durch die Lücken und bis auf den Stein zerstörten Fensteröffnungen schauen von den umliegenden Fenstern und Dächern die Neugierigen. Fürchterlich sieht es im dritten Stockwerk aus. Feuer und Wasser haben die Wandverkleidungen vollkommen bis auf den nackten Stein herabgerissen. Man wadet überall durch eine süßhohle Schicht von Wasser, Kalk und Zement. Auf der Seite der Lammstraße hat das Feuer vor allen Dingen in den Holzbeständen der Haushaltungsabteilung reichlich Nahrung gefunden. In wirrem Durcheinander liegen auch hier Eisenstangen, Holzreste und zerstörte Waren über der Schlammflut.

Wie zum Glasdach sind die Wände lappig und vom Rauch geschwärzt. Dieses Stockwerk ist in der Tat so gut wie ausgebrannt. An irgend einer Stelle suchen Angestellte nach mit Wasserseimen zu löschen, um vielleicht wertvolle Papiere zu retten. Sie geben das Bemühen auf, weil vom Dachstuhl her, durch den das Feuer weiterbrennt, sich die Rauchentwicklung beugend auf die Lüftungsgänge legt und neue Wassermengen von oben kommen. Auch Berichterstatter und Zeichner ergreifen die Flucht.



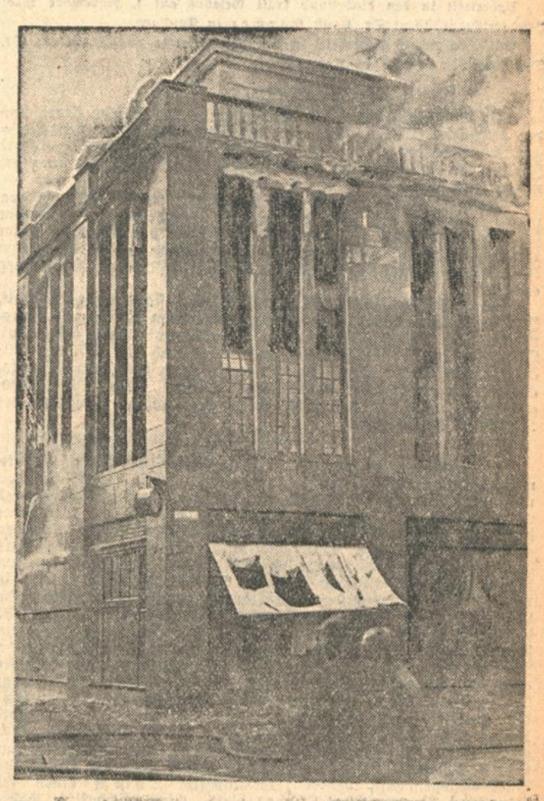
Der Brandherd.

Durch das Feuer am meisten in Mitleidenschaft gezogen ist im zweiten Stockwerk die Teppichabteilung und vor allem der dritte Stock, wo **die Haushaltabteilung vollkommen ein Raub der Flammen** wurde. Da von hier aus das Feuer einen leichten Weg nach den ausgedehnten Lagerräumen hatte, die angefüllt mit Waren der verschiedensten Art waren, so ist auch dort der Schaden sehr erheblich. In den Lagerräumen befanden sich große Vorräte. Unter anderem an Schuhwaren, Schirmen, Gardinen und anderen Gegenständen. Vollkommen ausgebrannt ist der Dekorationsraum und die Plakatmalerei, während die Konfektionsabteilung und die Spielwarenabteilung, sowie die unteren, nach der Kaiserstraße zu gelegenen Räume weniger unter dem Feuer litten. Auch in der Lebensmittelabteilung, die sich im dritten Stock befindet, wurde großer Schaden angerichtet. Interessant ist, daß sich die dort gelagerten Wein- und Sektflaschen infolge der großen Hitze selbst entforsteten und der Wein und Sekt im wahren Sinne des Wortes in Strömen auf dem Boden floss.

Eine **erhebliche Störung** durch das Großfeuer erlitt der Karlsruher Straßenbahnbetrieb, der auf seinen Hauptlinien Durlach-Rheinhafen vom Marktplatz aus über Ettlingerstraße, Festhalle, Mathisstraße und Kaiserstraße umgeleitet werden mußte. Auch der Straßenverkehr, besonders in der Kaiserstraße, erlitt durch die notwendigen Absperrungsmaßnahmen erhebliche Störungen.

Was der Leiter der Berufsfeuerwehr sagt.

3 Berufsfeuerwehrleute verletzt, darunter ein Mann schwer. Vom Leiter der Karlsruher Berufsfeuerwehr, Dr. Meyer, wird über das Großfeuer im Warenhaus Knopf folgender Bericht ausgegeben:



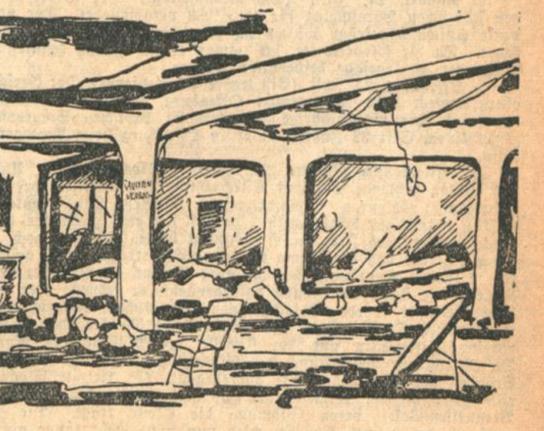
„Am Dienstag nachmittag 2.45 Uhr wurde vom Warenhaus Knopf Großfeuer gemeldet. Die sofort ausrückenden beiden ersten Löscharbeiten sahen bereits bei der Ausfahrt schwarze, dicke Rauchwolken in Richtung Marktplatz emporsteigen. Als die Löscharbeiten nach wenigen Minuten eintrafen, war bereits der östliche Flügel des Warenhauses in hellen Flammen. Der Löscharbeit wurde zunächst verzögert, da sich noch verschiedene Menschen innerhalb des Gebäudes befinden sollten. Glücklicherweise waren es nur 2 Personen, ein 16jähriges Mädchen und 1 Kriegsinvalide mit 2 künstlichen Beinen, die über die mechanische Leiter heruntergeholt wurden.

Bei Eintreffen der Löscharbeiten wurde sofort Großfeuer gegeben. Da durch die zahlreichen Motorpumpen der Freiwilligen Feuerwehren die im Innern arbeitenden Schlauchleitungen der Berufsfeuerwehr unter Wassermangel litten, wurde ein Teil der Freiwilligen Feuerwehr zurückgezogen. Die weiteren Löscharbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, zumal infolge gänzlich fehlender jeglicher Unterbreitung des Dachgeschosses das Feuer in das ein Stockwerk höher gelegene Obergeschoss in der Kaiserstraße übergang und hier gewaltige Lagermassen in Brand setzte. Hier entwickelte sich ein

aufregender Kampf zwischen Feuerwehr und dem Element, das aus den dicht geschlossenen Betonräumen den Kämpfenden entgegenprallte, sie zurückwarf und andererseits wieder gedämpft wurde. Dieser wechselseitige Kampf, der im Innern hauptsächlich nur von einem Treppenhaus geführt werden konnte, hat mehrere Stunden gedauert, bis es den erschöpften Mannschaften endlich gelang, die Glut zu überwinden. Es muß die Leistung einzelner Feuerwehrleute, Berufsleute und Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren, die ihre Kameraden an diesem gefährlichsten Punkt des Brandobjektes unterstützten, besonders lobend erwähnt werden.

Gegen 8 Uhr wurde die Gefahr soweit beseitigt, daß die Berufsfeuerwehr unter Zurücklassung einer geringen Brandwache, verstärkt durch eine Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr, völlig ausgepumpt abziehen konnte. Ueber die Entstehungsurache, ebenso über den Grund weshalb sich das Feuer so ungehemmt ausbreiten konnte, läßt sich z. Zt. noch nichts sagen und muß die Untersuchung abgewartet werden.

Glücklicherweise ist bei der Brandbekämpfung niemand ums Leben gekommen. **3 Berufsfeuerwehrleute wurden verletzt, davon 1 Mann schwer.** Während des Brandes wurde der III. Löscharbeit der Berufsfeuerwehr zweimal zu einem Grasbrand alarmiert.



Das ausgebrannte 3. Stockwerk.

Veränderungen im Justizdienst.

Ernannt: Oberregierungsrat Dr. Josef Siefert im Justizministerium zum Ministerialrat, Landgerichtsrat Dr. Wilhelm Scheib in Karlsruhe zum Oberregierungsrat im Justizministerium, Landgerichtsdirektor Karl Jädle in Freiburg zum Landgerichtspräsidenten in Konstanz, Landgerichtsrat Richard Käger in Heidelberg zum Landgerichtsdirektor in Freiburg, Justizrat Wilhelm Schneider in Oberkirch zum Landgerichtsrat in Heidelberg, Erster Staatsanwalt Dr. Wilhelm Rönnera in Karlsruhe zum Landgerichtsrat daselbst, Amtsgerichtsrat Waldemar Herbig in Kallatt zum Ersten Staatsanwalt in Karlsruhe, Regierungsrat Dr. Clemens Behringer im Justizministerium zum Amtsgerichtsrat in Pforzheim, Staatsanwalt Erwin Bäckisch in Karlsruhe zum Regierungsrat im Justizministerium.

Berufen: Amtsgerichtsrat Dr. Erich Freilinger von Kosen in Tauberbischofsheim nach Kallatt.

Uebertreten in den Ruhestand kraft Gesetzes am 1. November 1928: Landgerichtspräsident Dr. Ernst Kächer in Konstanz.

Entlassen zwecks Uebertreten in den Ruhestand: Landgerichtsrat Dr. Dagobert Noercke in Karlsruhe.

Als Nachfolger des auf 1. November ds. Js. infolge Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand tretenden Landgerichtspräsidenten Dr. Ernst Kächer ist Landgerichtsdirektor Karl Jädle in Freiburg zum Landgerichtspräsidenten in Konstanz ernannt worden.

Präsident Jädle stammt aus Kallatt, wo er 1866 geboren wurde, und steht seit 1890 im badischen Justizdienst. Zu Beginn seiner Laufbahn war er Amtsrichter in Bretten und Konstanz, später Landgerichtsrat in Offenburg und in Konstanz, wurde dann zum Untersuchungsrichter und zuletzt zum Landgerichtsdirektor in Freiburg ernannt.

Landgerichtspräsident Dr. Ernst Kächer stammt aus Kallatt. Im Jahre 1886 begann seine juristische Laufbahn, die ihn als Amtsrichter nach Donaueschingen, als Staatsanwalt nach Waldshut, Offenburg und Freiburg führte, wofür er auch von 1904 bis 1908 als Landgerichtsrat tätig war. Er wurde dann zum Ersten Staatsanwalt am Landgericht Mannheim ernannt, später Oberlandesgerichtsrat und ist seit einer Reihe von Jahren Präsident des Konstanzer Landgerichts.

Gröningen bei Durlach, 21. Juli. (Vändliches Genossenschaftswesen.) Vor einigen Tagen hielt die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft die von 173 Mitgliedern besuchte 6. ordentliche Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder, sowie der Gäste: Direktor Pilger von der Bad. landw. Hauptgenossenschaft Karlsruhe, Oberinspektor Thiem, Augustenberg durch den 1. Vorsitzenden, Verbandsrevisor Schäber, gab dieser den umfangreichen Geschäftsbericht bekannt. Die Genossenschaft hat sich im Berichtsjahre weiter gut entwickelt und ihren Umsatz gesteigert. Das Abschlußergebnis ist günstig. Es wurden insgesamt 16 390 Jtr. Bedarfstoffe an die Mitglieder vermittelt. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Der erzielte Reingewinn von 546.14 Mk. wurde den Reserven überwiesen, die nun 10 000.— Mk. betragen. Die Geschäftsgutachten der Mitglieder erfuhren eine 10 prozentige Verzinsung. Der ausscheidende 1. Vorsitzende, Verbandsrevisor Schäber, sowie die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Landtagsabgeordneter Kurz und Gemeinderat Krieger, wurden einstimmig wieder gewählt. In den Aufsichtsrat wurde ferner Modellschreiner Karl Stutz gewählt. Direktor Pilger sprach über die Grundlagen einer Genossenschaft, während Oberinspektor Thiem einen sehr lehrreichen Vortrag über Obstbau hielt. Eine reichhaltige Gabenverlosung bildete den Schluß der Tagung.

Unternehmensbeirat (bei Durlach), 24. Juli. Die im Jahre 1925 hier ins Leben gerufene Spar- und Darlehenskasse hielt am letzten Sonntag ihre gutbesuchte 3. ordentliche Generalversammlung ab. Als Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften, Karlsruhe, wohnte derselben Verbandsrevisor Schäber an. Der Verbandsvertreter gab die Jahresrechnung 1927, sowie den Revisionsbericht bekannt, woraus zu entnehmen war, daß sich die junge Genossenschaft auf gesunden Grundlagen recht gut entwickelt hat. Als erfreuliche Tatsache konnte festgestellt werden, daß die Spargelder der Gemeinde bei der örtlichen Spar- und Darlehenskasse Unternehmensbeirat angelegt werden. Dies ermöglichte die Geschäftsführung, die Darlehenssuchenden innerhalb der Gemeinde wieder zu befriedigen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt der gesamten Gemeinde ist diese örtliche Spar- und Darlehenskasse eine vorteilhafte und segensreiche Einrichtung, was auch die Mitglieder darin bestärken, nach wie vor dieses örtliche Unternehmen reiflos zu unterstützen. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Aus dem Revisionsbericht war zu entnehmen, daß die Geschäftsführung den bestehenden Bestimmungen entspricht. Der erzielte Reingewinn wurde den Reserven zugewiesen; die Geschäftsanteile der Mitglieder erfuhren eine 15%ige Verzinsung. An Stelle des ausscheidenden 1. Vorstandes, Bürgermeister Ernst Heiß, wurde einstimmig Albert Giga, Landwirt, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Nachdem der Verbandsvertreter noch über die Wichtigkeit der Spar- und Darlehenskassen und deren Tätigkeit gesprochen hatte, wurde einstimmig beschlossen, den Kleinparverband innerhalb der Gemeinde einzuführen.

Bruchsal, 21. Juli. (Verlegte Ausstellung.) In einer Sitzung der Ausstellungskommission der für September d. Js. geplanten großen Ausstellung für Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, entschied man sich für eine Verlegung der Ausstellung auf das Jahr 1929 aus finanziellen Gründen. Der Ausschuß, der in seiner Zusammenlegung bestehen bleibt, wird bei Staat und Stadt alle erforderlichen Schritte tun, damit im nächsten Jahre eine vorbildliche Ausstellung zustande kommt.

Schweigen, 24. Juli. (Spät aufgeklärter Raubüberfall.) Im Frühjahr 1923 war in der Nähe von Brühl auf einen Mann namens Friedrich Walz ein Raubüberfall ausgeführt worden. Seinerzeit wurde der Schwiegerohn des Ueberfallenen unter dem Verdacht der Tat verhaftet, später aber wieder freigelassen. Jetzt sind als Täter zwei junge Männer aus Brühl verhaftet worden.

Heidelberg, 24. Juli. (Die Schleusen am Karlsstor.) Mit der Fertigstellung der Schleusen am Karlsstor ist ein wichtiger Bauabschnitt im Kanalbau bei Heidelberg vollendet. Von Donnerstag oder Freitag ab wird der Schiffahrtsverkehr nur noch durch die Schleusen gehen.

Kallatt, 24. Juli. (Der Boranschlag.) Der Stadtrat hat den städtischen Boranschlag für 1928/1929 verabschiedet. Der urgedachte Aufwand beträgt 458 000 M., gegenüber 445 900 M. im Vorjahre. Da die Steuerwerte sich etwas erhöht haben, konnten die bisherigen Umlagefähige beibehalten werden.

Offenburg, 24. Juli. (Ein treuer Staatsdiener.) Der Gerichts-oberverwalter beim Amtsgericht Offenburg, Heinrich Hordan, kann auf eine vierzigjährige Tätigkeit im badischen Staatsdienst zurückblicken. Seit 32 Jahren ist er in Offenburg beim Amtsgericht tätig.

Kittersburg-Marlen, 22. Juli. (Glockenweihe.) Unsere 465 Seelen zählende Ortsgemeinde Kittersburg, ein Nebenort der 2280 Einwohner zählenden Gesamtgemeinde Marlen, fand heute im Zeichen feierlicher Glockenweihe, zu der sich eine gewaltige Schaar Einheimischer und Fremder eingefunden hatte. Galt es doch, mit der Weihe der von der Firma Gebrüder Vahert-Karlsruhe gelieferten 2 neuen Kapellenglocken die erste Etappe im Bau der neuen Kapelle, die ihrer Vollendung entgegensteht, zu krönen. Der feierliche Weiheakt wurde umrahmt von gesungenen, beziehungsweise musikalischen Darbietungen des Kirchenchors Marlen, des Gelandereins Kittersburg und der Kapelle des Musikvereins Marlen. Die Mittel zur Beschaffung der Glocken wurden durch freiwillige Spenden der Einwohnerschaft aufgebracht; die kleinste Glocke ist eine Stiftung der Familie der von hier stammenden Frau Ernst Brenneisen-Basel, deren Widmung die Glocke trägt. Die Einweihung der neuen Kapelle wird nun nicht mehr lange auf sich warten lassen. Gloria in excelsis Deo!

Der Dank des Erzbischofs.

Der Erzbischof von Freiburg hat in Erwiderung aller Glückwünsche, die ihm zu seinem 40. Priesterjubiläum dargebracht wurden, wie folgt geantwortet:

Durch die Zeichen wohlwollender Aufmerksamkeit, die mir bei der 40. Wiederkehr des Jahrestages der heiligen Priesterweihe gewidmet wurden, sehe ich mich zu meiner Freude mit einem großen Kreise geistig vereint in dankbarer Gesinnung gegen Gottes waltende Vatergüte und in ernster Entschlossenheit, die Segenstrahl der katholischen Kirche, der bei diesem Anlaß hohe Anerkennung und Würdigung zuteil wurde, in Gegenwart und Zukunft zu mehren und zu verbreiten.

Möge Jesus Christus, als der göttliche Oberhirte, des Erzbischofs und seiner Diözesanen Beten und Wirken mit seiner Allmacht und Weisheit gnädigst unterstützen und begleiten zum Wohle von Volk und Vaterland und als Weggeleiter zur himmlischen Heimat.

Mit diesem Wunsche sende ich in herzlichster Dankbarkeit den bischöflichen Segen.

Freiburg i. Br., im Juli 1928. Carl, Erzbischof.

Reichskanzler Müller in Freiburg.

(1) Freiburg i. Br., 24. Juli Reichskanzler Hermann Müller ist heute vormittag in Freiburg eingetroffen und im Hotel „Europäischer Hof“ abgestiegen. Der Reichskanzler wird seinen Urlaub im Schwarzwald verbringen.

Die badischen Sängere im Wiener Festzug.

Erst gegen 4 Uhr nachmittags — sechs Stunden nach Beginn des Festes — erreichte die Spitze des Badischen Sängerbundes das Festzelt. Die Konstanzer Sängere waren die ersten. Es folgten Meersburg, Pfundersdorf, Stöckach, Ueberlingen, Meßkirch, Freiburg, Kinzigtal, Schwarzwaldgau mit Billingen, Triberg, Neustadt, Furtwangen, Lahr, Offenburg, Durlach, Rehl, Baden-Baden, Gaggenau, Gernsbach, der sehr starke Karlsruhe Sängergau mit den Karlsruhe Vereinen, Durlach und Bruchsal, dann Pforzheim mit Goldschmiedekunstmehleuten; es folgten Schweigen, Weinheim, Friedrischfeld u. a., dann kam der Festwagen der Heidelberger Sängere, der einige ganz große in dieser Gruppe machte sichtlich einen sehr guten Eindruck. Angeführt von berittlenen Herolden und Kanariensängern zeigte er den Zwerg Perkeo, die Kaiserin Elisabeth, das Abbild des Heidelberger Schlosses und seines goldenen Falles. Um die Heidelberger Sängere gruppierten sich die benachbarten Vereine von Lauenburg, Großschafheim, Seckenheim, Wiesloch und Waldorf. Dann folgte Mosbach und vor allem Mannheim.

Bürgermeisterwahlen.

Unternehmensbeirat (bei Wilsbergingen), 24. Juli. Bei der gestrigen Wahl wurde der bisherige Ortsvorstand Ernst Heiß mit 108 Stimmen auf weitere 9 Jahre wieder gewählt. Sein Gegenkandidat Sparkassenrechner Jakob Kies erhielt 84 Stimmen.

Dierdorf, 24. Juli. Der bisherige Bürgermeister Bauer wurde einstimmig wiedergewählt.

Sulz, 24. Juli, 23. Juli. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurden 840 Stimmen abgegeben, davon waren 6 ungültig. 489 Stimmen fielen auf den bisherigen Bürgermeister Joseph Böhler, der somit wiedergewählt ist, 230 Stimmen erhielt Schriftsetzer Simon Kall, und 115 Stimmen Gemeinderat Joseph Wader.

Dundenheim, 24. Juli, 23. Juli. Von 596 Wahlberechtigten wählten 481. Es erhielten Wilhelm Ruf II. 231 Stimmen, Bürgermeister Ulrich 109, Wilh. August Kott II. 89 und Wilh. Ludwig Dolch 9 Stimmen. Ungültig waren 3. Es muß ein neuer Wahlgang stattfinden.

Riegel, 24. Juli. Bädermeister Decker, bereits Mitglied des Gemeinderates, wurde im zweiten Wahlgang mit 461 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Sein Gegenkandidat, der bisherige Bürgermeister Hög, erhielt 350 Stimmen.

Geisingen (bei Donaueschingen), 23. Juli. (Zur Bürgermeisterwahl.) Gestern fand in Geisingen eine Abstimmung über die Frage statt, ob bei der nächsten Bürgermeisterwahl ein Berufsbürgermeister angestellt oder ob der Kandidat aus der Bürgerschaft gewählt werden soll. Für die Aufstellung eines Berufsbürgermeisters stimmten 314 Stimmen, dagegen 319. Als Kandidat wird der bisherige Landwirt und Gemeinderat Grieshaber genannt.

Wühl, 23. Juli. (Tagung.) Am 12. August wird der Landesverband der Ginser und Stultaturmeister Badens und der Pfalz hier seinen Verbandstag abhalten.

Schad, 24. Juli. (Doppelfest.) Die hiesige Tisch- und Stuhlfabrik Schäd & Blank feierte das goldene Jubiläum des Seniorschöfers der Firma, Gustav Schäd und zugleich das 80jährige Bestehen der Firma.

Lahr, 23. Juli. (Straßenpflasterung.) Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage gegangen, die für die Einbedung bzw. Pflasterung der Bismarckstraße und der Nägelestraße sowie für größere Teile der Marktstraße und Friedrichstraße einen Betrag von etwa 280 000 Mark anfordert, der auf dem Anleiheweg beschafft werden soll. Es soll dem Stadtrat überlassen bleiben, welche Art der Einbedung er für die einzelnen Straßen bestimmt.

Wilmannsweiler, 22. Juli. (Unsere Dorfältesten.) Unsere Ortsgemeinde zählt eine ganze Anzahl hochbetagter Leute. Die Älteste ist die Witwe Christine Leppert, geboren am 7. November 1844. Dann folgt die Witwe Maria Heimbürger, die am 3. Juni 1845 das Licht der Welt erblickt hat. Vierältester ist Karl Kunz, der am 31. Dezember 1845 geboren wurde. Mit Georg Heimbürger, der am 9. März 1848 geboren wurde, beschließen wir die Ehrenliste unserer Seniores. Möge ihnen allen noch ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

Wilmannsweiler, 20. Juli. (Unsere Viehzucht.) Früher stand unsere Viehzucht wohl an erster Stelle im Bezirk Lahr. Durch die Kriegsverhältnisse ist dann leider die Viehzucht hier sehr zurückgegangen. In den letzten Jahren wurden nun wieder große Anstrengungen gemacht, die Viehzucht wieder auf die Höhe zu bringen, so daß zum Teil der Stand der Viehzucht aus der Vorkriegszeit überstritten ist. Die Gemeinde hat selbst in Westrich 2 erstklassige Zuchstieren eingekauft für 5200 Mark.

Wilmannsweiler, 23. Juli. (Marschwechsel.) Der seit 1914 hier tätig gemeine evangelische Geistliche, Herr Pfarrer Dörflinger, wurde als Religionslehrer an die höhere Mädchenschule nach Freiburg versetzt, mit der Ernennung zum Professor.

Freiburg, 24. Juli. (Justizrat Dilger gestorben.) Im 72. Lebensjahre ist hier Notar a. D. Justizrat Josef Dilger, der durch seine langjährige Tätigkeit als Notar hier in weiten Kreisen bekannt war, gestorben. Justizrat Dilger stammte aus Rudenberg bei Neustadt und war zu Beginn seiner notariellen Laufbahn in Gausen und in Lahr tätig, verbrachte aber seine Hauptlebenszeit in Freiburg, wo er eine lange Reihe von Jahren hindurch Vorstand des Notariats I war. Politisch gehörte der Verstorbenen der Zentrums-partei an und war M. H. der katholischen Studentenverbindung Dezygnia.

Freiburg, 23. Juli. (Neues Familienbad.) Der Stadtrat hat sich damit einverstanden erklärt, daß im Anschluß an das Lorettobad ein Familienbad mit dazugehörigen Nebenanlagen, Volksbad und Bänksbänken errichtet wird.

Schonach, 22. Juli. (Majern.) Die Kinder der unteren Klassen der Volkshule sind größtenteils an den Majern erkrankt. Auch der Reuchhufen hat einige Kinder ergriffen. Man rechnet jedoch mit baldiger Wiederherstellung der erkrankten Kinder.

Selbstmord eines flüchtigen Mörders.

Auf der Flucht vor der ihn verfolgenden Polizei hat sich heute mittag im Mooswald bei Freiburg der Fabrikarbeiter Bögel erschossen. Er hatte gestern die Fabrikarbeiterin Lohneisen, die seine Liebesanträge zurückwies, in ihrer Wohnung ermordet.

Durch die unglückselige Tat des 24 Jahre alten Fabrikarbeiters Bögel, der die 18jährige Arbeiterin Karoline Lohneisen ermordet hat, sind zwei allgemein geachtete Familien schwer betroffen worden. Der Täter selbst genöß zumummer seiner Eltern nicht den besten Ruf, sein Vater hatte ihn mit großen Opfern aus der Fremdenlegion, bei der er mehrere Jahre zugebracht hatte, zurückgehalten. Er fand in Kollnau Arbeit. Die von ihm ermordete Karoline Lohneisen verfolgte er schon einige Zeit mit Liebesanträgen, die jedoch von dieser abgewiesen wurden. Am Sonntag abend sah man das Mädchen noch beim Tanz. Wie er in die Wohnung der Familie Lohneisen gekommen ist, weiß man nicht. Vermutlich hat er sich unbedacht einschleichen können, um die graufige Tat auszuführen.

Brände.

Münzesheim (bei Bruchsal), 24. Juli. (Feuer.) Gestern entstand in dem Doppelwohnhause von Emil Burthardt und Johann Gabriel ein Brand, der das schon alte Anwesen in kurzer Zeit einäscherte. Von den Fahrnissen der brandschädigten jedoch versicherten Familien konnte ein Teil noch gerettet werden. Die Brandursache ist noch unklar.

Triberg, 24. Juli. (Drahtmeldeung unseres Berichterstatters.) Heute nachmittag ist oberhalb Tribergs im großen Triberger Rehbühnen ein größerer Waldbrand infolge Funtenfluges einer Lokomotive ausgebrochen. Der Brand nahm bei lebhaftem Südwind wieder solchen Umfang an, daß die Feuerwehr Triberg gerufen werden mußte, auch die Billinger Feuerwehr wurde wieder alarmiert und mit Hilfszügen in die Richtung Triberg befördert. Da es inzwischen gelang, den Brand zum Stehen zu bringen, wurde die Billinger Feuerwehr in St. Georgen angehalten und wieder zurüdgeführt. Betroffen ist ungefähr eine Fläche von zwei Hektar, davon wieder ein Teil Stammholz. Das Feuer war infolge des heftigen Windes nicht ungefährlich und dehnte sich über die ganze Höhe des Hanges aus und überstieg dabei die obere Bahnhöhe, welche dort im Tunnel liegt.

Säckingen, 24. Juli. (Waldbrände.) Am Montag nachmittag entstand auf dem Haselboden beim Bergsee ein Waldbrand, der infolge der Trockenheit großes Ausmaß zu nehmen drohte. Es wurde ungefähr 4—5 A 20jährigen Bestandes verbrannt. Der Brand scheint durch einen weggeworfenen Zigarettenstummel verursacht zu sein. — Zwischen dem Bockweg und Muehlenänderweg wurde auch ein Waldbrand aus. Nur dem raschen Eingreifen der Stadt- und Fabrikfeuerwehr ist es zu danken, daß der Brand kein größeres Ausmaß annahm.

Der nasse Tod.

Breisach, 24. Juli. (Starker Besuch des Rheinfestes.) Der vergangene heiße Sonntag lockte wieder Tausende an den Strand des Rheines. Der äußerst rege Badebetrieb forderte leider wieder ein Opfer. Ein junger Mann von 20 Jahren, dessen Personalien bis jetzt noch nicht festgestellt sind, ist ertrunken. Die Leiche wurde nach kurzer Zeit geborgen; die Untersuchung ergab, daß der junge Mann einem Schlaganfall erlegen ist. Einem 28jährigen Mann, der in Gefahr kam, wurde durch ein 19jähriges Mädchen Hilfe zuteil, so daß er gerettet werden konnte.

Rehl, 24. Juli. (Seinen Verletzungen erlegen ist der Sonntag beim Baden im Rhein verunglückte Wilhelm Greth hier. Der junge Mann war bei einem Kopfsprung an einen Stein gestoßen und hatte sich die Schädelkapsel verletzt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 24. Juli. (Ein Eifersuchtsdrama.) Aus schmählicher Liebe brachte in der Nacht zum 23. April der 20jährige Tagelöhner Georg Senffleber vor hier der 21jährigen Arbeiterin Karoline Rüdert von hier einen Stich in die linke Brustseite, der nur durch die gute Konstitution des Mädchens nicht tödlich wirkte. Das Mädchen hatte ihm gesagt, daß es von ihm nichts wissen wollte. Nun hatte sich der junge Mann vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus, von denen zwei Monate auf die Untersuchungsgefängnisstrafe angerechnet werden.

Frankfurt am Main, 24. Juli. (Ein Eifersuchtsdrama.) Aus schmählicher Liebe brachte in der Nacht zum 23. April der 20jährige Tagelöhner Georg Senffleber vor hier der 21jährigen Arbeiterin Karoline Rüdert von hier einen Stich in die linke Brustseite, der nur durch die gute Konstitution des Mädchens nicht tödlich wirkte. Das Mädchen hatte ihm gesagt, daß es von ihm nichts wissen wollte. Nun hatte sich der junge Mann vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus, von denen zwei Monate auf die Untersuchungsgefängnisstrafe angerechnet werden.

Badenau, 24. Juli. (Das französische Kriegsgericht.) Am Donnerstag in seiner heutigen Sitzung des Landwirts Wilhelm Wacker aus Dundenheim in Baden wegen Fälschung einer Grenzkarte in Abwesenheit zu sechs Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe beantragt.

Bruchsal, 24. Juli. (Der Vertrag mit dem Badenwerk.) Bürgerausschuß beschloß heute mit der Vereinbarung mit dem Badenwerk, die die Entschädigung der Stadtgemeinde Bruchsal für die Schlußseemerkinteressen betraf. Das Badenwerk soll im Ort der Brücke bis zur Schloßruine Urach einen Stauweil mit 40 000 Kubikmeter Inhalt errichten und der Gemeinde eine Strompreisermäßigung zustehen. Obwohl die Forderungen der Gemeinde nicht erfüllt sind, wurde die Abmachung mit dem Badenwerk doch einstimmig aufgegeben.

Leimbach, 21. Juli. (St. Annata.) Mitten hinein in Sommers heiße Tage fällt ein hebes, altes Wallfahrtsfest auf Schwarzwalds Höhen. Am Donnerstag, den 20. Juli, zeigt Kaiseremann St. Annata an und seit Jahrhunderten bedient dieser Tag ein großer Wallfahrtsort im oberen Wehratal, im Rehl und Wallfahrtsort Leimbach. Zum erstenmal heuer steht der weite Raum der neuen Kirche zur Verfügung und wenn auch noch unfertig im Ganzen, so werden die fertigen Teile umfomehr reichlich herrliches Gotteshaus aus dem alten Heben Wallfahrtsort von Leimbach werden will. 1627/28, die Baujahre der alten mooser Wallfahrtskirche, Hochfestlich — wie immer — wird heuer St. Annata vor sich gehen. Schon um 5 Uhr morgens ginnen die hl. Messen — eine ganze Reihe Geistlicher werden gehalten, auch im Feststuhle. Die Festpredigt wird der Hochw. Guardian von Säckingen halten. Der Vorabend steht wieder im Lichte der Prozession sich hinaufschlingeln zum höchstgelegenen Kirchberg und hinunter durchs reichbesudete Oberdorf — ein freudlich ammuendes Bild.

Billingen, 23. Juli. (Pferderennen und Reiterfest.) geführte Reiterfest, das vom Reiterverein in Verbindung mit dem erstenmal stattgefundenen Pferderennen veranstaltet wurde, einen glänzenden Verlauf. Namentlich aus der Umgegend Billingen wurde vorzügliches Pferdmaterial vorgeführt. Der Hauptausgangspunkt bildeten die Vorführungen einer Unteroffiziersabteilung der 4. (Bad.) Eskadron des Reiterregiments 18 aus Ludwigsburg und Traditionseskadron des ehem. 3. Bad. Dragonerregiments von Mannheim. Einem Nachmittage dieser Eskadron fiel auch der Ehrenpreis Stadt Billingen zu. Die vorzüglichen Reiterleistungen fanden größten Anklang, wobei der Wunsch auf eine alljährliche Abhaltung der Rennen allgemein ist. Die Rennen verliefen ohne jeden Unfall abgehen davon, daß außerhalb des offiziellen Programms Reiter fürzte und sich ein Schußergelent ansteckte. Auch Billinger Reiterwehrtkompanie trug zum Gelingen der Veranstaltung wesentlich bei.

